

# Pubertierend und hochmotiviert

**Initiative.** Im Mödlinger „Poly“ setzt ein Lehrerteam auf Allgemeinbildung als AHS-Vorbereitung



Lehrkräfte wie Adina Koller verlangen Schülern viel ab – im Vertrauen, dass Thomas, Kübran und Linda (v. l.) die Mittlere Reife und später die Oberstufe schaffen

VON UTE BRÖHL  
UND DANIELA DAVIDOVITS

Nach der achten Schulstufe beginnt eine Zeit der Unsicherheit. Wofür sollen sich Schüler entscheiden? Fürs Polytechnikum, ein Oberstufenrealgymnasium oder eine berufsbildende Schule? In Mödling gibt es seit vier Jahren eine Initiative, die das neunte Schuljahr nutzt, um die Schüler auf weiterführende Schulen vorzubereiten: Allgemeinbildende Oberstufen-Vorbereitung (ABO) nennt sich der Lehrgang, der die Jugendlichen vor allem in Fächern wie Mathematik, Englisch und Deutsch fit für die Oberstufe macht.

Und das mit großem Erfolg, wie Michelle und Sara (beide 17) aus eigener Erfahrung wissen. Die beiden haben vor zwei Jahren die Klasse mit einer „Mittleren-Reife-Prüfung“ beendet. Michelle besucht mittlerweile die Oberstufe in der AHS Anton-Krieger-Gasse in Wien, Sara

die HAK Mödling. Sie war zuvor an vielen Schulen, bevor sie hier aufgefangen und motiviert wurde. „Ich hatte viele Lücken. Hier wurden die Defizite ausgeglichen.“

## Zusammenhänge

Wie das geht, weiß Lehrerin Sandra Trierweiler: „Wir fördern und fordern unsere Schüler.“ Klingt wie eine Platitüde, ist aber mehr. Das Erfolgsrezept heißt „Info-Sha-

per“, ein Prinzip, das von den Lehrenden in Zusammenarbeit mit der Donauuni Krems entwickelt wurde. „Wir lernen hier weniger Fakten, sondern viel mehr Zusammenhänge“, sagt Lehrer Bernhard Koller, der wie seine Kolleginnen nicht Lehramt studiert hat, sondern über die Erwachsenenbildung zu dem Projekt gestoßen ist. „Zudem versuchen wir, Lehrer, Eltern und Schü-

ler zu motivieren.“ Wie das gelingt? Die Lehrer vermitteln viel Stoff, achten aber darauf, dass die Schüler auch mitkommen. „Hier verstehe ich den Stoff besser“, sagt Thomas, 14. Das hat auch damit zu tun, dass immer zwei Lehrer an der Tafel stehen. Wenn ein Schüler nicht weiterkommt, erklärt der andere Pädagoge den Stoff nochmals. „Conference coaching“ nennen die Lehrer die Doppelconference. „Das ist unabdingbar für einen erfolgreichen Unterricht“, sagt Koller. Schülerin Kübran, 16, motiviert, dass die Lehrer an sie glauben: „Sie sagen uns immer wieder, dass wir es schaffen. Das gibt Selbstvertrauen.“

Damit sie es schaffen, gibt es ein strenges Programm: „Wir erwarten, dass jeder seine Hausübungen macht. Wir kontrollieren das auch. Zudem gibt es zu Beginn jeder Stunde eine kurze Stundenwiederholung.“ Angenehmer Nebeneffekt: „Die

Schüler gewöhnen sich so an Prüfungssituationen“, sagt Koller.

Weil die Wissenslücken vieler Schüler groß sind, arbeiten Lehrer und Schüler oft auch noch nach der Stunde. Gratis. Ein kleines Helferlein im Schulalltag sind Vokabelhefte Deutsch-Deutsch. „Begriffe wie ‚fragwürdig‘ sind vielen unbekannt. Merken wir, dass Schüler ein Wort nicht kennen, erläutern und

lernen wir es.“ Auch aufs Lesen wird hier Wert gelegt: „30 Klassiker lesen wir im Jahr. Am Ende des Jahres ist der Wortschatz weitaus größer.“

Wer sich besser ausdrücken kann, kann auch besser argumentieren: „Mit meiner Mutter rede ich jetzt anders“, sagt Linda, 15. Und Kübran „lässt sich nicht mehr so von der Meinung anderer beeinflussen.“



„Wir fördern die Schüler, fordern aber auch sehr viel von ihnen.“  
Sandra Trierweiler  
unterrichtet Englisch



„Wir erwarten von Schülern Disziplin. Die Hausübungen sind Pflicht.“  
Bernhard Koller  
Unternehmer und Lehrer



Auf dem Erfolgsweg: Michelle (li.) und Sara wurde gut vorbereitet und sind jetzt erfolgreich in einer Oberstufe

## Vier von zehn schaffen kaum die Schule

**Studie.** Probleme in der Oberstufe: Wiederholen, Schulwechsel oder sogar Abbruch sind die Folge

Die Oberstufe ist für Österreichs Jugendliche eine große Hürde. Das zeigt eine neue Untersuchung des Instituts für Höhere Studien. Nur 60 Prozent der Neueinsteiger an AHS-Oberstufen oder Anfänger an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) erreichen ihren Abschluss ohne gravierende Probleme, stellte Studienautor Marij Steiner fest.

Vier von zehn Jugendlichen haben zu kämpfen: Acht Prozent bleiben mindestens einmal sitzen oder wechseln die Schulform (25 Prozent). Sieben Prozent geben auf und brechen ab.

Die größten Schwierigkeiten zeigen sich beim Übergang vom ersten ins zweite Jahr der Ausbildung, also

nach der neunten Schulstufe. An diesem Punkt endet die Schulpflicht und beginnt das duale Ausbildungssystem.

## Jeder Dritte wechselt

Wo warten die größten Probleme? An den berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) schaffen es überhaupt nur 46,1 Prozent locker bis in die Abschlussklasse. 6,9 Prozent bleiben mindestens einmal sitzen und 11,8 Prozent hören ganz auf. Mehr als ein Drittel wechselt die Schule. Besonders auffällig ist, dass sich nach dem ersten Jahr ein Viertel der Schüler für eine Lehre entscheidet.

Mehr Erfolg haben die Schüler in den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) mit ihrem Abschluss: 58 Pro-

zent schaffen ihre Matura. Trotzdem müssen zehn Prozent Klassen wiederholen, vier Prozent wechseln Schule.

Die geringste „Schulversagensrate“ gibt es an den AHS-Oberstufen. In der Studie gibt es dafür einen Erklärungsansatz: Es ist zwar sehr schwierig, in ein Gymnasium hinein zu kommen. Aber dann ist die Ausbildung weniger selektiv als in den anderen Schulformen.

## Schwierig nach NMS

Gleichzeitig zeigte sich, dass es einen Unterschied macht, ob die Jugendlichen eine Hauptschule (Neue Mittelschule/NMS) besucht haben oder eine AHS-Unterstufe: Die „Verlustraten“ der Hauptschulabsolventen in der

Oberstufe sind um rund 15 Prozentpunkte höher als jene der AHS-Unterstufenschüler.

Außerdem kommt die Studie zu einem kritischen Befund der neuen Mittelschule: Es gebe Zweifel, „ob die AHS-Unterstufe und Hauptschule (NMS) in gleichem Maße auf die Herausforderungen der Sekundarstufe zwei vorbereiten“, so die Studie über die Oberstufe. Bei den Hauptschulabsolventen sieht der Autor Probleme: Rechtlich stünden ihnen alle Wege offen, aber in Realität zeigten sich größere Probleme in deutlich erhöhten Abbruchraten.

Die meisten Abbrecher allerdings, zeigt Steiners Berechnung, gebe es unter den Lehrlingen.

## Gemeinde in Schweden will Hausübungen streichen

**Bildungsidee.** Für die Schüler der schwedischen Stadt Hållstahammar könnte bald Schluss sein mit Hausübungen. Nicht nur in den Sommerferien, sondern für immer. Der Stadtrat der Gemeinde nördlich von Stockholm lässt untersuchen, ob es sinnvoll ist, die Hausaufgaben abzuschaffen.

„Wir halten es für eine interessante Idee und wollen prüfen, ob Hållstahammar die erste hausaufgabenfreie Kommune in Schweden werden könnte“, sagte die Vorsitzende des Kinder- und Bildungsausschusses der Stadt, Christina Aspenryd, im schwedischen Radio. Die Idee sei, dass Kinder alles, was sie benötigten, während der Schulzeit lernten.

Der Vorstoß ist in Schweden nicht unumstritten: Der liberale Bildungsminister Jan Björklund kritisiert, „je der Lehrer sollte selbst entscheiden, wie viele Hausaufgaben er aufgibt“, sagte er dem Radiosender SR.

KURIER-Familycoach Martina Leibovici-Mühlberger erlebt Hausaufgaben als Dauerthema in den Familien: „Die Atmosphäre zu Hause wird stark belastet, je mehr die Kinder zu Hause noch lernen müssen. Und die Chancengleichheit leidet auch, wenn zu viel an die Eltern abgegeben wird.“

INTERNET  
Stimmen Sie ab: Hausaufgaben ja oder nein?  
www.kurier.at/familie